



Nicht mit Spaten, sondern mit großen Gerät wird hier zwischen Sielenbach und Laimering eine Anlage des Windparks im Blumenthaler Forst der Bodon bereitet.

Foto: Claudia Bammer

# Bald werden sich die Windräder drehen

**Windkraft** Mit dem Spatenstich für die sechs Anlagen im Blumenthaler Forst beginnen jetzt die Arbeiten an dem 28-Millionen-Projekt. Für Interessierte werden Besichtigungstermine angeboten

VON CLAUDIA BAMMER

**Aichach/Dasing/Sielenbach** Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann wertete es als gutes Zeichen, dass es etwas windig war. Der Spatenstich galt schließlich dem Windpark im Blumenthaler Forst. Die Energiebauern GmbH hatte Bürgermeister, Grundstücksbesitzer, Bauherrnvertreter und Bauherren an einen der sechs Standorte geladen. An der Gemeindegrenze zwischen Sielenbach und dem Dasinger Ortsteil Laimering neben der Kreisstraße 29 entsteht eine der beiden Anlagen auf Sielenbacher Flur.

Es ist das einzige Windrad, das nicht in oder am Wald stehen wird. Florian Bichler, einer der Geschäftsführer der Energiebauern GmbH, blickte auf die zweieinhalb Jahre zurück, die es in der Entwicklung des Projekts stecken. „Das Thema pala-

riert“, ging Bichler auf die Proteste gegen den Windpark ein. Die unangenehme Diskussion habe zu Ängsten geführt, die unbegründet seien. Bekanntlich laufen am Verwaltungsort Augsburg sechs Klagen gegen die Genehmigungen. Einen Verhandlungstermin gibt es noch nicht. Falls sich der Verwurf, für die Windräder würden ganze Wälder gerodet. Die Rodungen entsprächen nicht nur zehn Prozent der jährlichen Nutzmenge. „Der Papierverbrauch war größer!“, sagte Bichler zur Erhärterung der Kunde.

20 bis 30 Fachbeobachtern waren am Genehmigungsverfahren beteiligt. Man habe versucht, einen Mittelweg zu finden, der die Interessen möglichst vieler berücksichtige, so Bichler. Aber man könne es nicht allen recht machen. Der Windpark sei ein kleines Stück zum großen Ziel: weg von der Atomkraft. Mit vielen

Projekten dieser Größe könne dieses Ziel erreicht werden, ist Bichler überzeugt.

Diese Meinung teilte Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann. „Wenn wir die Energiegewende schaffen sollen, muss jeder einen Beitrag leisten“, sagte er. „Das Drama um die Stromstrassen darf sich nicht fortsetzen.“ Das Thema habe politisch enorm Wind gemacht. Er sei aber guter Dinge, dass sich die Gemüter beruhigen, die Ängste legen werden. Habermann betonte: „Wir freuen uns über dieses Projekt.“

Für Sielenbachs Bürgermeister Martin Echter, von der Baubeginn „ein weiterer Schritt nach vorn, weg von Atom und zu erneuerbaren Energien.“ Dabei habe Sielenbach die Energiegewende schon seit Längerem geschafft, verwies Echter auf die Spitzenleistung seiner Kommune bei erneuerbaren Energien im

Landkreis. Stolz war er auch, dass aus Sielenbach keine Einwände von Bürgern gegen das Projekt kamen.

In Dasing war das anders. Zweite Bürgermeisterin Anne Glas sagte dennoch, die Gemeinde sei froh über das Projekt. Es sei ein Beitrag, um unabhängig zu werden von Kohle, Öl und Atomkraft und die dezentrale Versorgung voranzutreiben. Die regionale Ausrichtung des Projekts sah sie als großen Vorteil. Der Gewinn bleibe in der Region.

Die Regionalität von Projektentwickler über die Grundeigentümer bis hin zu den Investoren und beteiligten Banken betonte auch Florian Bichler auch einmal: „Meiner Regionalität geht nichts.“ Bichler orientierte den Bauhaushalt. Bis Jahresende sollen die sechs Windräder, die parallel gebaut werden, am Netz gehen. Er rechnet mit großem Interesse an den Bauarbeiten. Um dieses in

geordnete Bahnen zu lenken, soll es mehrere Besichtigungstermine geben, den ersten Mitte Juli. Der genaue Termin wird angekündigt.

Einer, der sich die Baustelle gestern schon mal angesehen hat, ist Bernd Huhst. „Wir sehen mit trübendem Augen, was hier beginnt“, sagte der Sprecher der Interessengemeinschaft „Bürger für Transparenz & Gesundheit Laimering-Rieden-Gallenbach“ (BTG Bayern) gegenüber dem AN. Die ITG bewerte die Wirtschaftlichkeit des Projekts und sieht Gesundheit und Vermögen der Anwohner ebenso gefährdet wie Naturschutz und Landschaftsbild. „Die Naturschutzbehörden hat hier massiv versagt“, sagt Huhst. Die BTG unterstützt die Kläger vor dem VG. Huhst glaubt an die Erfolgswahrscheinlichkeit der Klagen. „Ich sehe, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist“, sagte er.



Beim Spatenstich für den Windpark im Blumenthaler Forst: (von links) Wolf-Stefrich Graf von Habs (Fuggenschütz Stiftung), Robert Böhl (Sparkasse Dachau), Günter Hahn (VR Bank Adaltdorfer-Sielenbach), Anne Glas (Dasing), Ineg Merk (BGS Tiefbau), Sielenbachs Bürgermeister Martin Echter, Florian Bichler (Energiebauern), Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann, Peter Barnhauser (Raiffeisenbank Kising-Mering) und Michael Brechtelsbauer (DZ-Bank Frankfurt).

## Der Windpark im Blumenthaler Forst

- **Windkraftanlagen** Gebaut werden sechs Windräder mit einer Nabelhöhe von 141 Metern. Mit Rotoren werden sie 139 Meter hoch.
- **Standort** Im Blumenthaler Forst sind auf Aichacher Flur, zwei auf Sielenbacher Flur, davon eines auf offenem Feld und eines auf Dasinger Flur.
- **Bau** Auf dem belagerten Fundament (Durchmesser 24 Meter, Tiefe 1,40 bis 1,90 Meter) wird die Hybridform gebaut. bis 80 Meter Höhe aus Betonwänden, im oberen Teil aus Stahl. Mittels eines Spezialkranz werden

- das Maschinenhaus und die Nabe mit den Rotoren angebracht.
- **Energieerzeugung** Die sechs Windräder sollen 35 bis 36 Millionen Kilowattstunden Energie pro Jahr erzeugen, so die Energiebauern. So viel verbrauche etwa 12 000 Haushalte (3 000 kWh im Jahr). Für die gleiche Energiemenge wären fünf Energiebauern 57 Hektar Freiflächen-Parkweideland notwendig oder 1 800 Hektar Futtermittel für Biogas, aus Sielenbachs Gemeindefläche.
- **Betreiber** Betrieben werden die An-

- lagen von drei Kommanditgesellschaften, aufgeteilt nach Gemeinden.
- **Investition** Investiert werden insgesamt 28 Millionen Euro.
- **Finanzierung** An Dasinger Windrad können sich Bürger aus den drei Kommunen mit mindestens 5 000 Euro und maximal 10 000 Euro beteiligen. Sie sind Normanditionen, hatten also nur mit ihrer Erlage. Die übrigen Anlagen finanzieren die Energiebauern, die Grundeigentümer wie die Fuggenschütz Stiftung und Banken aus der Region. (Dac, cÜ)